

Vladimir Jankélévitch  
Der Geist des Widerstands



Vladimir  
Jankélévitch

# Der Geist des Widerstands

Politische Interventionen  
1943–1983

Herausgegeben von Françoise Schwab  
Mit Beiträgen von Jean-Marie Brohm  
und Jean-François Rey

Aus dem Französischen von  
Joscha Sörös

# Impressum

Titel der französischen Originalausgabe: L'Esprit de résistance. Textes inédits 1943–1983. Textes réunis et présentés par Françoise Schwab, avec les contributions de Jean-Marie Brohm et Jean-François Rey. © Éditions Albin Michel, Paris 2015.

Alle Rechte an der Übersetzung und Lizenzierung des Werks liegen bei Calmann-Lévy.

Herausgegeben von Françoise Schwab

Mit Beiträgen von Jean-Marie Brohm und Jean-François Rey

Aus dem Französischen von Joscha Sörös

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Programms Neustartkultur des Deutschen Übersetzerfonds, der Institutsgruppe Philosophie der Universität Wien und der Fakultätsvertretung Geisteswissenschaften der Universität Wien – **GEWİ**.

© ça ira-Verlag, Freiburg/Wien 2025

Günterstalstr. 37      [www.ca-ira.net](http://www.ca-ira.net)

79102 Freiburg      [info@ca-ira.net](mailto:info@ca-ira.net)

*Gestaltung* Till Gathmann, Berlin

*Satz* Martin Janz, Freiburg

*Lektorat* Alireza Malekzadeh, Johannes Fiebich, Markus Bitterolf

*Druck* Gyomai Kner Nyomda Zrt, Gyomaendrőd

ISBN 978-3-86259-191-6

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter [www.dnb.d-nb.de](http://www.dnb.d-nb.de) abrufbar.

# Inhalt

Vorwort von Françoise Schwab: Vladimir Jankélévitch und der Geist der Résistance	9
Erstes Kapitel: Die Résistance	27
Einführung von Françoise Schwab: Der Krieg als einschneidende Erfahrung	29
»Einige Genossen«	46
»Die aktive Rolle des Zeugen«	50
»Die Résistance hat ein Wörtchen mitzureden«	52
Gedenkschrift anlässlich des Massakers vom Juni 1942 auf dem Mont-Valérien	54
Würdigung der Résistance	56
Würdigung der universitären Résistance	59
Brief von Vladimir Jankélévitch an die Eltern des erschossenen Sohnes	63
Briefe über François Cuzin	64
Vortrag anlässlich der Einweihung der Salle François-Cuzin	66
Hommage an Jacques Decour (1912–1944 auf dem Mont-Valérien)	70
Hommage an Pater Roger Braun	73
Vortrag für die Association nationale des anciennes déportées et internées de la Résistance (ADIR)	75
Brief von Geneviève de Gaulle-Anthonioz	84
Zweites Kapitel: Gegen Antisemitismus, Rassismus und Totalitarismus	85
Einführung von Jean-Marie Brohm: Die Aktualität von <i>Psycho-analyse des Antisemitismus</i>	87
Jean-Marie Brohm: Anmerkung zu Heideggers Antisemitismus	96

»Psycho-analyse des Antisemitismus« .....	100
»Der Mythos von der Jugend« .....	107
»Der Antisemitismus ist kein Rassismus«.....	109
Vortrag vor dem Kolloquium der UNESCO gegen die Verjährung von Kriegsverbrechen .....	117
»Über den Antisemitismus«.....	125
»Nach dem Tod von Martin Heidegger: Es braucht Philosophen«.....	127
»Die Jugend muss sich dessen bewusst werden«.....	136
 Drittes Kapitel: Vergessen ist verboten .....	 141
 Einführung von Françoise Schwab: Das Unverjähbare .....	 143
»Das Unverjähbare«.....	148
»Vergessen ist verboten«.....	151
»Beate Klarsfeld oder die große Chance auf ein Verzeihen«.....	155
»Die Erinnerungen eines Henkers« .....	158
Stellungnahmen im Rahmen der Proteste gegen die Befreiung Touviers .....	160
»Touvier: Eher Gunst als Begnadigung« .....	162
»Nein, wir werden nicht schweigen« .....	165
»Vor 30 Jahren im Warschauer Ghetto. Die Toten sind auf uns angewiesen« .....	168
»Herr Brandt, befreien Sie Beate!« .....	170
»Wir konnten noch so viel wissen...« .....	171
»Gegen das Vergessen« .....	174
»Menschlich ist nicht das Vergessen, sondern die Erinnerung, die Wachsamkeit und die Treue...« .....	177
»Die Hölle und der Wahn von Auschwitz« .....	184
Vorwort für <i>Jeux de la mort et de l'espoir</i> von Henry Bulawko .....	187

Viertes Kapitel: Treue zu Israel 189

Einführung von Jean-François Rey:  
Das Blut der Wahrheit: Zerrissenheit und Treue ..... 191  
»Die Verweltlichung der israelischen Theokratie  
ist ein unausweichliches Schicksal« ..... 197  
»Eine unveränderliche Freundschaft« ..... 198  
»Israel wird leben« ..... 199  
»Israel ist das Gewissen der Welt von heute« ..... 201  
»Eine Perversion des Geistes« ..... 204  
Brief an Jean-Paul Sartre ..... 207  
Mitteilung über die Zukunft Israels ..... 209  
»Ein Demonstrant für Beirut« ..... 210  
»Der Aufruf für Frieden im Libanon, den ich  
unterzeichnet habe« ..... 212  
Brief an François Georges ..... 213  
»Die Wahrheit ist blutig« ..... 214  
Manuskript zum 35. Jahrestag der Unabhängigkeit Israels. . 219

Fünftes Kapitel: Muss man verzeihen? 221

Einführung von Françoise Schwab:  
Das Verzeihen als Herausforderung ..... 223  
»Einführung in das Thema Verzeihen« ..... 226  
»Schwierigkeiten des Verzeihens« ..... 246  
Abschlussrede eines runden Tisches zum »Jüdischen  
Messianismus und zum Zweck der Geschichte« ..... 263

Nachwort von Jean-Marie Brohm:  
Das politische Engagement von Vladimir Jankélévitch 269

Biographische Angaben 277  
Bibliographie der ins Deutsche übersetzten Werke 284

Dieses Werk ist eine Sammlung verschiedener Artikel, Gespräche, Reden, Briefe und Manuskripte von Vladimir Jankélévitch, die veranschaulichen, dass sich seine Ethik auf die Erfahrung der Résistance gründet. Ausgewählt wurden die aussagekräftigsten Texte seiner zahlreichen öffentlichen Stellungnahmen gegen das Vergessen der Résistance-Märtyrer, gegen die Leugnung der Shoah, den Antisemitismus, die Verjährung von Verbrechen gegen die Menschheit und die Banalisierung der Nazibarbarei. Die Schriften über seine Treue zu Israel und über das Verzeihen zeigen seinen hohen Anspruch, »aus ganzer Seele zu sprechen und zu handeln«. So lautet seine »Leitidee, die nur aus der moralischen Empörung entstehen kann«.<sup>1</sup> Diese historischen Dokumente reichen von der deutschen Besetzung Frankreichs bis zum Lebensende des Philosophen und schreiben sich selbstverständlich in den Kontext der politischen Umstände ein. Wenn sie auch ihrer Zeit angehören, so haben sie ihre Aktualität doch nicht eingebüßt.

Die Texte innerhalb der Kapitel sind im vorliegenden Band chronologisch geordnet. Alle Werke und Artikel des Philosophen befinden sich im *Fonds Vladimir Jankélévitch* in der französischen Nationalbibliothek. Das Nachwort erinnert an Jankélévitchs Engagement in Menschenrechtsorganisationen, seine öffentlichen Stellungnahmen gegen die Unterdrückung von Völkern in aller Welt und seine häufige Beteiligung an Solidaritätsbewegungen.

*Verlagsnotiz* Anmerkungen und Hinweise in eckigen Klammern stammen vom Übersetzer.

1 Vladimir Jankélévitch: *Le Paradoxe de la morale*. Paris 1981, S. 29.

# Vorwort von Françoise Schwab Vladimir Jankélévitch und der Geist der Résistance

»Die philosophische Freundschaft ist der Blitz in unserem Abgrund. Jemand hat für uns, für mich gedacht. Niemals werde ich den Ort erreichen, an dem er sich befand, aber der Geist ist der Wille, dort hinzugehen, wohin die Worte nicht gelangen.«<sup>1</sup> Von diesem Gedanken durchdrungen führe ich die Erinnerungsarbeit fort, die mich seit dem Tod des Philosophen im Jahr 1985 durch seine verstreuten Notizzettel und seine mal bekannten, mal unveröffentlichten Schriften hin zur Erstellung von Büchern und Textsammlungen führt.<sup>2</sup> Aber dieses Buch hier ist ganz anders als die anderen. Hier handelt es sich nämlich um Dokumente, Briefe oder Gespräche, in denen der Philosoph sich der Résistance, dem Antisemitismus, dem Vergessen, dem Verzeihen und Israel widmet, und das bereits seit 1943, dem Erscheinungsjahr des ältesten hier vorgelegten Textes. Während des Sortierens des Archivs in seiner Wohnung am Quai aux Fleurs in Paris sah ich diese Artikel durch, die alle eng mit dem Krieg in Verbindung stehen und die vom Geist des Widerstands zeugen, den Vladimir Jankélévitch bis an sein Lebensende an den Tag legte. Wir müssen uns sicherlich stets vergegenwärtigen, dass diese spontan entstandenen Texte, diese lebhaften und oft emotionalen Reaktionen, Empörung oder Zuspruch im Eifer des Gefechts ausdrücken, aber ebenso das quasi fleischliche Engagement eines sensiblen Charakters zu erkennen geben, der durch die tragischen Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts gefordert wurde.

In diesem Buch geht es darum, diejenigen Texte des Philosophen bekannt zu machen, die sein endloses Nachdenken über das Absolute der Naziverbrechen hervorheben. In seinen Augen ist der Genozid der Nazis in der Geschichte singulär: Es handelt sich um ein internationales Verbrechen, das aber von einer einzigen Nation verübt wurde; es handelt sich um ein Verbrechen gegen die Menschheit, das

1 François George: *Sillages: essais philosophiques et littéraires*. Paris 1986, S. 35.

2 Siehe die Bibliographie der ins Deutsche übersetzten Werke von Jankélévitch auf S. 284.

aber gegen ein einziges Volk gerichtet war. Es ist unsühnbar, denn keine Strafe wird diesem Verbrechen je angemessen sein können.

Vladimir Jankélévitch hat kein politisches Buch geschrieben, aber sein ganzes moralisches Werk ist insofern politisch, als es unaufhörlich die ontologische Verbindung zu den Anderen erkundet. In den Debatten der Menschen ergreift er unaufhörlich und oft vehement Partei. Und wir müssen bei der Lektüre der hier vorliegenden Texte an einen Menschen denken, der sehr unter dem Schmerz der Opfer litt.

Die Zeit ist grundlegendes Thema seines Œuvres. Er stellt unangenehme Fragen und liefert Antworten auf sie. Wie lebt man im Wissen um seine Verantwortung für die Verbrechen unseres Zeitalters? Wie lebt man im Bewusstsein der Gräueltaten, die von den Zeitzeugen der Barbarei berichtet wurden? Wie verschweigt man die Botschaften, die wir in den Schreien der Gemarteten hören?

Jedes politische Denken wird vielleicht nach dem Schicksal beurteilt werden, das es während der zeitgenössischen Ereignisse ereilt hat.

Es kommt vor, dass Vladimir Jankélévitch eine Härte an den Tag legt, die ihm nicht wirklich eigen ist. Diese Härte hängt mit den außergewöhnlichen Umständen, auf die sie sich bezieht, zusammen und erhebt sich auf die Stufe dieser nie akzeptablen Ereignisse, die sie verurteilt.

Es scheint die Zeit gekommen, über seine Argumentation nachzudenken, sich an seine Dokumente zu erinnern und sich in sie zu vertiefen. Nein, es sind nicht allein die Scherereien des Kriegs, an denen es nicht mangelte. Nein, die Verletzung ist schlimmer als diejenige, die sich Jankélévitch zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zuzog, und sie wiegt schwerer als sein Ausschluss aus der akademischen Welt, in der seine Kollegen wie bisher weitermachten, ohne je ein Wort des Mitgefühls an ihn zu richten. Solch eine Verletzung ist vielleicht genauso unauslöschlich wie diejenige auf den Handgelenken seiner Brüder.

Im Briefwechsel mit seinem Freund Louis Beauduc, der unter dem Titel *Une vie en toutes lettres* erschienen ist, entdecken wir einen wachsamen und hellsichtigen Vladimir Jankélévitch. Bereits 1934 beunruhigen ihn die Gefahren, denen das Denken durch »den Faschismus, die Brutalität und den ›totalitären‹ Geist«<sup>3</sup> ausgesetzt ist. Bereits

3 Vladimir Jankélévitch: *Une vie en toutes lettres* (Lettres à Louis Beauduc, 1923–1980). Paris 1995, S. 234.